

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 25

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zunfthaus zu Safran Basel

Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt
zwischen Hauptpost und Marktplatz

Das Gourmet-Stübl
Die heimelige Taverne

Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny

Vor dem Bier 1 Steinhäger
Nach dem Bier 1 Steinhäger



Feinster doppelter
Löwen Steinhäger

Erste Actienbrennerei Basel

DISTILLERIE DE NYON

RUBIS

LIQUEUR DE KIRSCH-ROUGE

In der

Holbeinstube Basel

Dufourstr. 42

empfangt **jetzt** die verehrten Gäste

☎ Telefon (061) 336 00

Jon Wieser

Bürgermeisterli

Apéritif anisé

Im schwarzen

Kaffee

ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146

Sie essen sehr gut

im Restaurant

St. Jakob Zürich

am Stauffacher Tram 2, 3, 5, 8, 14
Telefon 23 28 60 Sepp Bachmann

Luzern Bürgerstraße 3 Telefon 207 83 ☎

Walliser Kanne
CHANNE VALAISANNE

Eine Sehenswürdigkeit, eine Pflegestätte guter Walliser Weine
und wirklicher Walliser Spezialitäten. Anton Keist-Chanton

Auch
fleischlos
prima!

RESTAURANT

St. Annahof

ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße

Joh. Werner Michel

Zwei mal Räblus:

ZÜRICH

BERN

Stüssihofstatt 15

RAEBLUS STUBE BAR

Zeughausgasse 5

Tel. 24 16 88

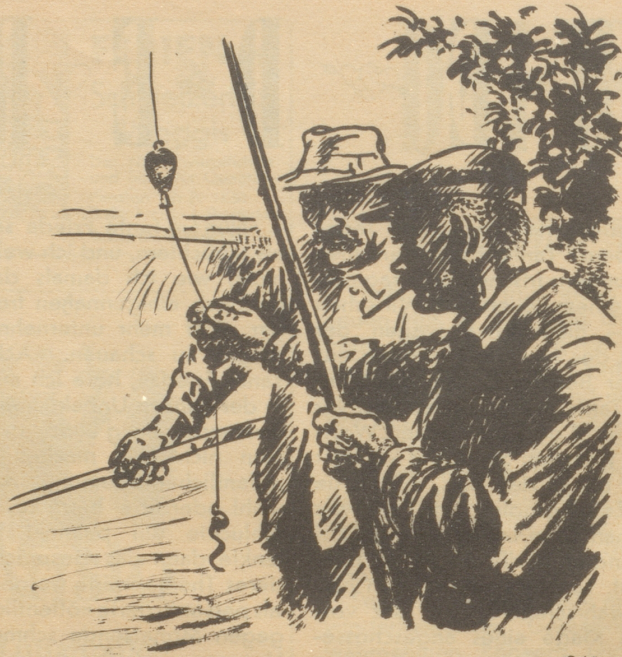
Tel. 3 93 51

Zwei mal ganz primal

NOSTRAN

Aperitiv-Bitter

SAPI S.A. LUGANO



Schär

Der feiße Wurm

Die Fischli werded Auge mache — amene Friitig!

Heimkehr in die Fremde

Nun war es so weit. Der kleine Dani, der fast vier Kriegsjahre unser Haus bis an den Rand gefüllt hatte, ist ja längst kein Flüchtlingskind mehr, sondern ein vollwertiger Franzose, und wir mußten ihn seinen Eltern ausliefern.

Als wollte er uns gewissermaßen noch auf längere Zeit hinaus mit Vorrat versorgen, ging der Kindermund doppelt so reichlich von dem über, dessen das Herz und das Hirn voll waren. So begann Cherubins Arie:

«Mon cœur soupire la nuit, le jour
Qui peut me dire, si c'est d'amour?»

in Danis Auslegung: «Mon cœur transpire ...», was man sich schließlich als Wirkung der Liebe zur Not auch vorstellen kann. Besonders, wenn die Liebe sich, wie bei ihm, mit der Metaphysik vermählt.

«Ma fiancée Muriel», berichtet er, «glaubt nicht, daß es den lieben Gott gibt.» Und ich habe gesagt: «Und wer gibt dir zu essen?» Und sie hat gesagt: «Ah, ça c'est le bon Dieu.» Und ich habe gesagt: «Eh bien, tu vois!»

Die Schlüsseligkeit dieses Beweises gleicht ungefähr der tiefen Meditation jenes Mannes, der da spekulierte: «Was ist das Leben des Menschen? Ein Schatten an der Wand. Wirfst du die Wand um — weg ist der Schatten!»

Ein ganzes Kapitel verdienten Danis Beziehungen zu seiner Freundin, der guten Frau Kluge, die keine Ruhe findet, wenn sie nicht ihr Letztes hergeben hat. Er, bei dem dieser Trieb weniger entwickelt ist, resümierte das mit den Worten: «Frau Kluge gibt alles

her, was sie hat, und was bleibt ihr am Ende? Ein paar Bleistifte, die nicht einmal gespitzt sind, und eine Uhr, die nicht immer geht.»

Aber als die gute Frau Kluge, die einst das älteste von zehn Kindern gewesen war, aus ihren Jugenderinnerungen erzählte, da gelang ihm ein gar nicht übler Beitrag zur Erkenntnis der Kinderseele:

«Weißt du, Daniel», berichtete sie, «wenn es Zeit zum Schlafengehen wurde, dann sagte mein Vater: Gut Nacht, gut Nacht, ihr Lumpenhund, Jetzt kommt die letzte Viertelstund.»

Worauf Dani nach kurzer Ueberlegung meinte: «Frau Kluge, haben die Kinder das nicht einmal satt gekriegt?»

+

Es nützte nichts — die letzte Viertelstund' kam auch für ihn, nur war zunächst die Transportfrage nicht gelöst.

«Quel malheur», hieß es, «niemand will dich mitnehmen!»

«Pour moi, c'est un bon malheur», entgegnete er, denn Zürich war ihm sehr ans Herz gewachsen, und als jemand, undankbar, sagte, er möchte in Zürich nicht begraben sein, erklärte Dani: «Ich schon, denn wenn man tot ist, dann träumt man, und in einer schönen Stadt hat man schöne Träume.»

Schade, daß man keine Umfrage veranstalten kann!

Da man immerhin auch bei Lebzeiten schöne Träume haben darf — wovon würden sonst die Psychoanalytiker leben? — erzählte ihm seine Gotte:

«Heute nacht habe ich geträumt, daß ich dir Gutzli gekauft habe.»

«Was haben sie gekostet?» fragte er sachlich.